

Die Fuggerei in Augsburg



Büste von Jakob Fugger

© Fege

Die älteste bestehende Sozial-siedlung der Welt

In meiner Schulerinnerung steht der Name der Augsburger „Fugger“ zu Recht für Reichtum und politischen Einfluss. Diese Augsburger Familie verkörperte im ausgehenden Mittelalter eine gewaltige ökonomische und damit politische Macht im Reich der Habsburger. Vor allem Jacob Fugger „von der Lilie“ (1459 – 1575), auch treffend „der Reiche“ genannt, kam als erfolgreicher Kaufmann, Bergwerksunternehmer und europäischer Bankier zu großem Reichtum, Ansehen und politischem Einfluss. Den grundlegenden Firmenreichtum schufen Jacobs ältere Brüder Ullrich und Georg durch ihren Baumwollhandel mit Italien, ihre Bankgeschäfte mit den Habsburgern und der Päpstlichen Kurie sowie durch Bergwerkserträge beim Abbau von Kupfer, Silber, Quecksilber und Zinnober in Tirol, auf dem Gebiet des heutigen Tschechien, der Slowakei und Kastiliens. Ab 1487 leitete Jacob Fugger praktisch die Geschäfte der Firma, die sich zu einem europäisch agierenden Konzern entwickelte mit zahlreichen Faktoreien in ganz Europa. Auch Erzherzog Siegmund

von Tirol erhielt von Jacob Fugger 150.000 Gulden Kredit. Dafür gehörte diesem zeitweilig alles in Tirol geförderte Kupfer und Silber. Jacob Fugger war der wichtigste Geldgeber des Römisch-deutschen Kaisers Maximilian I. Seine Kreditverbindlichkeiten gegenüber dem Fugger waren gewaltig. Durch geschickte Heiratspolitik konnte der Kaiser mit diesem Geld die Königreiche Spanien, Böhmen und Ungarn den Habsburgern sichern. Im Gegenzug erhielt Jacob Fugger die Grafenschaft Kirchberg bei Ulm und weitere Herrschaften in Vorderösterreich, und der Kaiser erhob ihn 1511 als Reichsgraf in den Adelsstand. Mit der riesigen Summe von 851.918 Gulden an die deutschen Kurfürsten finanzierte Jacob ebenfalls die Wahl des spanischen Königs Karl I. zum deutschen König und späteren Kaiser Karl V. Zu gegebenem Anlass konnte der Fugger Karl V. erinnern: „Ohne meine Hilfe hätte Eure kaiserliche Majestät die Römische Krone nicht erlangen können.“ Jacob Fugger stellte auch für Papst Julius II. die Gelder zur Anwerbung seiner Schweizer Garde zur Verfügung. Der Fugger verdiente zusätzlich am Ablasshandel, sodass Martin Luther



Blick in eine Straße der Fuggerei

© Fege

schrieb: „Man müsste wirklich dem Fugger und dergleichen Gesellschaft einen Zaum in das Maul legen.“ Die Fugger kontrollierten bis zehn Prozent der Wirtschaft im Heiligen Römischen Reich. Im fortgeschrittenen Alter wollte Jacob Fugger ein gottgefälliges Werk für sein Seelenheil vollbringen. Er ließ deshalb ab 1516 in Augsburg eine Reihenhauseinsiedlung für bedürftige arbeitswillige einheimische Handwerker und Tagelöhner bauen. Maurermeister Thomas Krebs übernahm als Baumeister diese große Aufgabe. Im Stiftungsbrief der Siedlung vom 23. 8.1521 liest man: „Namlich so sollen soliche hewser Fromen Armen taglönern und handtwercern und burgern und inwonern dieser stadt Augsburg, die es notturtig sein und am besten angelegt ist, umb gottes willen gleichen und darin weder schankung muet und gab nit angesehen...“ In der Siedlung sollten also würdige Arme wohnen, die ohne eigenes Verschulden durch Krankheit oder andere Ereignisse bedroht waren, oft auch Familien mit mehreren Kindern. Bettler wurden nicht aufgenommen. Von 1681 bis 1694 lebte Franz Mozart, der Urgroßvater des Komponisten Wolfgang A. Mozart, in der Fuggerei. Die Bewohner konnten innerhalb oder außerhalb der Siedlung ihrem Broterwerb nachgehen. Es handelte sich damit um eine Hilfe zur Selbsthilfe, die dann beendet werden sollte, wenn sich die wirtschaftliche Situation der betroffenen Familie normalisierte. Nach einem standardisierten Grundriss entstan-

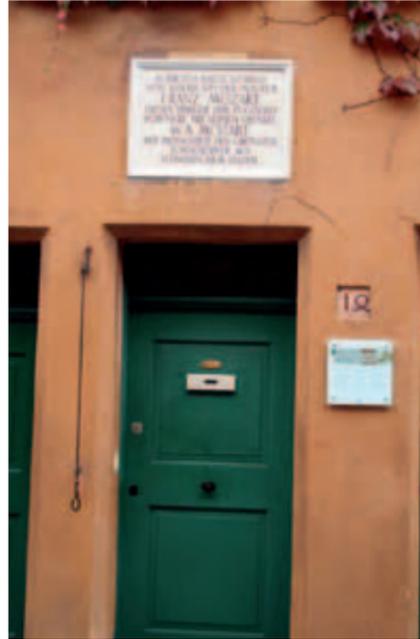
den zunächst in zweigeschossigen „schnurgrad auf die Reih“ gebauten Häusern bis 1523 52 Wohngebäude. Die Kosten beliefen sich auf ca. 20.000 Gulden, der Preis eines Stirndiamanten für Jacobs Frau. Auf die zentrale Herrengasse liefen fünf Nebengassen zu. Ein kleines Gärtchen gehörte zu jeder Wohnung im Erdgeschoss. Die Jahresmiete einer Wohnung betrug einen Rheinischen Gulden, den Wochenverdienst eines Handwerkers. Außerdem musste der Mieter täglich drei Gebete für den Vermieter und seine Familie sprechen, nämlich das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis und das Ave Maria. Mehrfach wurde die Fuggerei auf zuletzt 67 Häuser baulich erweitert. Im 17. Jahrhundert erhielten alle Häuser einen Hausbrunnen. 1581/82 errichtete der Baumeister Hans Holl innerhalb der Siedlung die St. Markuskirche, in der ein Geistlicher wirkte.

1509 bis 1512 ließ Jacob Fugger in der Augsburger St. Anna-Kirche die prachtvolle Fuggerkapelle bauen, in der die Grablegung der drei Fuggerbrüder Ulrich, Georg und Jacob erfolgte. Im 19. Jahrhundert entstand neben der St. Markus-Kirche ein Verwaltungsgebäude für die Fuggerei. Das Gesamtareal der Siedlung schützt eine hohe Mauer, die durch mehrere Tore passiert werden konnte. Im 30-jährigen Krieg haben 1.623 schwedische Soldaten 23 Häuser „gänzlich ruiniert.“ Während der Augsburger Bombennacht vom 25. zum 26. 2. 1944 zerstörte die Royal

Airforce etwa 2/3 der Sozialsiedlung. Ein vorsorglich eingerichteter kleiner Bunker in unmittelbarer Nähe der Siedlung rettete etwa 200 Menschenleben. 1973 richtete man in diesem Bunker auf 100 Quadratmetern ein kleines Museum ein, in dem die Geschichte der Siedlung und der Fugger dargestellt ist. Bereits im Juni 1945 erhielt der Architekt Raimund Baron von Doblhoff den Auftrag zum Wiederaufbau der Siedlung aus dem Stiftungsvermögen. Mit großem persönlichem Respekt wurde die einzigartige Anlage unter Wahrung des äußeren Erscheinungsbildes bis 1955 wiederaufgebaut. Es erfolgte eine Erweiterung auf Trümmergrundstücken nach Westen und Süden auf 67 Häuser mit 140 Wohnungen. Diese werden auch heute wie in der Entstehungszeit von wenig vermögenden Katholiken bewohnt, die eine symbolische Jahresmiete von etwa einem Euro bezahlen, das entspricht ca. einem Rheinischen Gulden. Sie beten bis zum heutigen Tag für Jacob Fugger.

Die Fuggerei ist heute zusammen mit dem Rathaus und den Fuggerhäusern ein touristischer Hauptanziehungspunkt des über 1000-jährigen Augsburg. Etwa 180.000 Touristen besuchen jährlich die Stadt. Seit 2006 erhebt die Fuggerei ein geringes Eintrittsgeld. Die Hauptfinanzierung erfolgt aber heute nach wie vor durch das Stiftungsvermögen aus Immobilien und der Forstwirtschaft, das von der Gräflin-Fuggerschen Stiftungsadministration verwaltet wird. Seit 2004 führt Maria Elisabeth Gräfin Thun-Fugger den Vorsitz des Familienseniocrats. Erst seit 2007 erinnert ein bescheidenes Denkmal an Jacob Fugger. Im Jahre 2010 schrieb nach einer Besichtigung die bayerische Staatsministerin für Arbeit, Soziales und Frauen, Christine Haberthauer, ins Gästebuch: „Verantwortung und Mitmenschlichkeit in Tradition von Generation zu Generation in der Familie weitergetragen. Dafür stehen die Fugger. Ein wunderbares Vorbild.“ Andererseits verführte auch die Fugger ihr großer Reichtum zur Zockerei. Die vielfache Verflechtung des Fuggerschen Ver-

mögens mit Kirche, Fürsten und Kaisertum machte das Fuggersche Unternehmen auch abhängig von den politischen Schwankungen und Wirren. Dies führte zeitweise zur Zahlungsunfähigkeit der Firma, sodass Kaiser Maximilian Jacob Fugger seinerseits finanziell unter die Arme greifen mußte. Die Fuggerei funktioniert auch heute wie eine kleine Stadt in der Stadt mit acht Gassen, umgeben von einer durch drei Tore unterbrochenen Mauer. Nur das Ochsentor ist von 5.00 bis 22.00 Uhr für Besucher und Bewohner geöffnet. Von 22.00 bis 5.00 Uhr schließt der Wächter alle Tore. Fuggereibewohner, die bis 24.00 Uhr durch das Tor zurückkehren, zahlen 0,50 Euro an den Wächter, danach kostet die späte Rückkehr ein Euro. Seit 2007 können die Besucher eine etwa 60 Quadratmeter große Schau-



Eingangstür in die ehemalige Wohnung von Franz Mozart © Fege

wohnung in der Ochsen-gasse besichtigen. Es ist erstaunlich, wie zweck-

mäßig die Wohnungen hinter der einfachen Fassade eingerichtet sind. Sogar Fernwärme fehlt nicht. Jede von ihnen hat einen eigenen Eingang und ein Gärtchen. Die auf Zug reagierenden mechanischen Türglocken funktionieren wie vor 500 Jahren. Ein Besuch gibt einen interessanten und lohnenden Einblick in die mittelalterliche Augsburger Sozial-siedlung. Jacob Fugger starb 1523. In seinen beiden Testamenten zeigt sich der Mensch Jacob Fugger in dem Bewusstsein, dass ihm sein Reich-tum von „Gottes Gnaden“ gegeben wurde. Der Firmenachfolger wurde auf Wunsch des kinderlosen Jacobs sein Neffe Anton Fugger. Die adeligen Nachfahren bekleideten zum Teil höhere Staats- und Kirchen-ämter.